

DER KRIEG UND ICH

Eine achteilige Dramaserie für Kinder

31. August und 1. September sowie 7. und 8. September ab 20:00 Uhr bei KiKA,
3. November und 10., 17. und 24. November 2019 ab 11:00 Uhr im Ersten



Pressemappe

Pressekontakt:

Südwestrundfunk Presse und PR

Katrin Grünewald, Nicole Stichling

Tel: 07221 929 23763 | Mobil: 0151 16 77 34 20

E-Mail: katrin.gruenewald@swr.de

Web: www.swr.de/kommunikation

pr agentur deutz

Gitta Deutz

Tel: 0211 / 41 60 4435 | Mobil: 0172 / 20 79 810

E-Mail: pr@presseagentur-deutz.de

Web: www.pr-deutz.de

Die Episoden 1 und 3 stehen akkreditierten Journalisten im Vorführraum des Ersten unter <https://presse.daserste.de> zur Ansicht zur Verfügung. Im Vorführraum des SWR unter <http://presseportal.swr.de> finden akkreditierte Journalisten ebenfalls die beiden genannten Folgen sowie zwei Webvideos mit Statements von Kindern zu Episode 1 und 4. Pressebilder unter ARD-foto.de

Inhaltsverzeichnis

1 Die Dramaserie „Der Krieg und ich“

Der Zweite Weltkrieg – ein Thema für Kinder? Ja, denn nur wenn Kinder die Vergangenheit kennen, können sie auch die Gegenwart verstehen. Krieg, Flucht, Antisemitismus und Rassismus sind nicht nur Geschichte, sondern sehr aktuell. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist grundlegend für unser gesellschaftliches Miteinander und relevant. „Der Krieg und ich“ stellt sich daher der schwierigen Aufgabe, die ernststen und sensiblen Themen Krieg und Holocaust in einer altersgerechten Form für Kinder aufzubereiten. In acht Episoden zeigt die Dramaserie „Der Krieg und ich“, wie Kinder den Zweiten Weltkrieg erlebt haben.

Jede der acht Episoden setzt sich aus mehreren gestalterischen Ebenen zusammen: die behutsam inszenierten Drama-Geschichten werden mit eindrucksvollem Archivmaterial und einer detailreichen Modellwelt kombiniert. Die Koproduktion von Südwestrundfunk, LOOKSfilm und Toto Studio nimmt dabei eine europäische Perspektive ein und richtet sich an ein Publikum ab acht Jahren. Die Protagonisten sind Kinder aus Deutschland, Polen, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Russland und der Tschechischen Republik. Basierend auf Tagebüchern und Biografien von Kindern aus ganz Europa wurden Charaktere erschaffen, die Kindern von heute die Identifikation mit den Kindern von damals erleichtern. Zum internationalen Cast gehören: Rune Temte („The Last Kingdom“ „Captain Marvel“) als Onkel Arne in Episode 2, Florian Lukas („Weißensee“, „Madison“) als Vater in Episode 1, Arved Frieze

(„Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“) als Justus in Episode 7, Monika Oschek („Charité“, „Dogs of Berlin“) als KZ-Aufseherin in Episode 8, Anton Petzold („Riko, Oskar und die Tieferschatten“, „Fack Ju Göhte 3“) als Kurt in Episode 7, Gwendolyn Göbel („Dark“, „tschik“) als Greta in Episode 1 und viele mehr.

Geschichten mit einem versöhnlichen Abschluss

Mit „Der Krieg und ich“ können Kinder erfahren, wie verletzlich Mitmenschlichkeit, Solidarität, Toleranz und Freiheit sind und dass es sich lohnt, für diese Werte zu kämpfen. Die Serie möchte durch ihre internationale Perspektive zur Etablierung eines neuen, transnationalen Geschichtsbildes beitragen. Alle Episoden sind so angelegt, dass sie Kinder stärken. Im Sinne der Resilienz finden die Geschichten einen versöhnlichen Abschluss.

Die Entwicklung der Serie wurde vom „Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen“ (IZI) wissenschaftlich begleitet. Das Fazit der Studienreihe: „Die Sendung bietet – wie geschichtsdidaktisch gefordert – komplexere Persönlichkeiten an und ermöglicht so eine altersangemessene Mehrperspektivität [...]“. Die Dramaserie „Der Krieg und ich“ stuft das IZI als „pädagogisch sehr wertvoll“ ein.

Medienpädagogische Begleitprojekte

Kindernetz

Für Kinder gibt es ein umfangreiches Webangebot im SWR Kindernetz. Unter derkriegundich.de finden sich zahlreiche weiterführende Videoclips und Informationen. Kinder haben bundesweit zahlreiche Zeitzeuginnen und Zeitzeugen interviewt, die im Zweiten Weltkrieg Kinder oder Jugendliche waren. Aktuelle Reportagen über Kinder, die im Krieg leben oder Krieg erlebt haben, richten den Blick auf Gewalt und Bedrohung in unserer Zeit. Erklärstücke zu Begriffen wie „Judenstern“ oder „Hitlerjugend“ ergänzen das Webangebot für Kinder. Das Angebot der Webseite wird bis zum Sendestart laufend erweitert.

Unterricht mit der Reihe „Der Krieg und ich“ auf planet-schule.de

„Planet Schule“, das öffentlich-rechtliche Bildungsangebot von SWR und WDR, stellt ab Ende August 2019 auf planet-schule.de umfangreiche Unterrichtsmaterialien und ein Glossar zu „Der Krieg und ich“ zur Verfügung: konkrete Vorschläge für den Einsatz der Reihe, zahlreiche Arbeitsblätter und ein Glossar. Das Angebot richtet sich an Lehrende und ist frei zugänglich.

Rahmenprogramm bei KiKA

KiKA, der Kinderkanal von ARD und ZDF, bettet die Ausstrahlungen ein in ein neu produziertes Rahmenprogramm, das medienpädagogisch begleitet wurde. Es wird an vielen Originalorten und

mit Zeitzeugengesprächen produziert. Moderiert wird es von Clarissa Corrêa da Silva („KUMMERKASTEN“, KiKA und „Wissen macht Ah!“, WDR) und Tobias Krell („Checker Tobi“). Die Kinder werden so sensibel auf die Zeitreise vorbereitet und begleitet.

Ausstellung

Zur Serie entsteht die Wanderausstellung „Der Krieg und ich. Kriegskinder 1939-1945“ von platform e.V. in Kooperation mit LOOKSfilm. Sie greift das Thema auf und führt es in Form einer interaktiven Ausstellung ebenfalls für ein junges Publikum und Familien anschaulich weiter. In Containern werden die Lebensräume der drei Protagonisten Anton, Sandrine und Vera aus der Dramaserie für Besucher zugänglich gemacht. Das Publikum betritt als Gast das persönliche Umfeld dieser Kinder. Es ist ein Erlebnis mit vielen Sinnen: Objekte können betrachtet, angefasst und benutzt werden. Ergänzend berichten Tondokumente und historische Filmausschnitte aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Darüber hinaus sind während der Öffnungszeiten in einem Veranstaltungscontainer unter anderem die Episoden von „Der Krieg und ich“ zu sehen. Die Ausstellung wird am 31. August auf dem Dorothea-Schlegel-Platz am S-Bahnhof Friedrichstraße in Berlin im Rahmen der Langen Nacht der Museen eröffnet. Dort wird sie bis zum 6. September zu sehen sein. Anschließend wandert sie weiter zu Europas größtem Kinder-, Jugend- und Familienzentrum (FEZ-Berlin) sowie in andere Städte. Die Ausstellung von platform e.V. wurde in Kooperation mit LOOKSfilm entwickelt. Die Ausstellung basiert auf dem Filmprojekt „Der Krieg und ich“. Informationen zur Ausstellung unter platform-berlin.eu/kriegskinder.

Preise und Nominierungen

Die erste Episode von „Der Krieg und ich“ erhielt 2018 den renommierten „Goldenen Spatz“ in der Kategorie Information/Dokumentation. Die Dramaserie gehörte 2019 zu den Nominierten der „Rockie Awards“ beim BANFF World Media Festival für herausragendes Fernsehen aus aller Welt. 2019 wurde „Der Krieg und ich“ mit dem Kinder-Medien-Preis „Der weiße Elefant“ ausgezeichnet.

2 Produktionsangaben

Drehzeit: 30. August bis 28. September 2017, Deutschland
27. November bis 12. Dezember, Polen
Drehorte: Schloss Blankenhain bei Crimmitschau
Blankenburg im Harz
Dresden
CeTA Studios Wrocław
Länge: 8 x 25 Minuten

„Der Krieg und ich“ ist eine internationale Koproduktion von SWR und LOOKSfilm mit Toto Studio sowie BBC Alba/MG Alba, Česká televize (CT), EC 1 Łódź und CeTA in Zusammenarbeit mit Momakin, Toute l’histoire und SRF. Die Drehbücher schrieben Matthias Zirzow, Maarten van der Duin und Ramona Bergmann. Regie führte Matthias Zirzow. Produzent der Serie ist Gunnar Dedio (LOOKSfilm). Die Redaktion im SWR liegt bei Lene Neckel und Stefanie v. Ehrenstein (Leitung).

Die Serie wurde gefördert von der MDM Mitteldeutsche Medienförderung, Creative Europe MEDIA, dem Medienförderprogramm der EU, und Łódź Creates.

Die deutsche Erstaussstrahlung erfolgt bei KiKA und im Ersten. ARTE, ABC Australia, NPO Zapp, TVP und RTV Slovenia übernehmen die Dramaserie in ihr Programm. Das Schweizer Fernsehen (SRF) sendete die Dramaserie im Dezember 2018.

3 Besetzung

Erwachsenencast

Florian Lukas	Vater Meier (1)
Rune Temte	Onkel Arne (2)
Marianne Sand	Mutter Margit (2)
Harald Näslund	Vater Ivar (2)
Thomas Arnold	SS-Mann Schröder (2)
Mike Hoffmann	Feldwebel Müller (2)
Jean-Luc Bubert	Jean Morel (3)
Marie-Lou Sellem	Catherine Morel (3)
Pascal Lalo	Major Dubois (3)
Fabian Stumm	Kurier (3)
Kathleen MacInnes	Mutter (4)
Daibhidh Walker	Lehrer Mr. Arthur (4)
Robert Mika	Vater Izaak (5)
Bohdan Artur Swiderski	Ältestenrat Henryk (5)
Olek Konrad Witt	Gemüsehändler Kaminski (5)
Jelena Knyaseva-Shmal	Swetlana Valentinowa (6)
Dimitri Bilov	Nazar Kunajew (6)
Thomas M. Meinhardt	Leutnant Weber (7)
Jutta Wachowiak	Bäuerin (7)
Monika Oschek	Hertha Kreisner (8)
Mateusz Dopieralski	Tomasz (8)
Dora Grootthof	Bertha de Bruyn (8)

Kindercast

Juri Gayed	Anton (1)	Ludger Bökelmann	Rudi (1)
Gwendolyn Göbel	Greta (1)	Nils Sand	Fritjof (2)

Emelie Sand	Rikka (2)	Helena Gutscha	Irena (5)
Mina Christ	Sandrine (3)	Uljana Torkiani	Vera (6)
Caspar Langer	Daniel (3)	Christina Khorovska	Tamara (6)
Rosalie Neumeister	Deborah (3)	Ilja Bultmann	Mischa (8)
Finnley Berger	David (3)	Arved Friese	Justus (7)
Ruairidh Harris	Calum (4)	Elias Eisold	Walter (7)
Calum Hoy	Paul (4)	Anton Petzold	Kurt (7)
Adam Halajczyk	Romek (5)	Natálie Vágnerová	Eva (8)
Hubert Kolodziej	Shlomo (5)	Kateřina Coufalová	Renata (8)

4 Stab

Regie	Matthias Zirzow
Drehbuch	Matthias Zirzow, Maarten van der Duin, Ramona Bergmann
Kamera	Bernhard Wagner, Julia Baumann
Ton	Tobias Fritzsch
Schnitt	Daniel Förtsch, Dirk Seliger
Sprecherin	Petra Schmidt-Schaller
Szenenbild	Anna Heymann
Casting	Fischers Fritzis
Kostümbild	Aenne Plaumann
Musik	Tonbüro/Eike Hosenfeld, Moritz Deniz, Steffen Keinke
Szenenbild Animation	Agata Gorzadek/Toto Studio
Kamera Animation	Jan Paweł Trzaska
Titeldesign und Grafik	Lumalenscape
Creative Producer	Ramona Bergmann
Produktionsleitung	Holger Koop
Produzent	Gunnar Dedio
Koproduzent	Katarzyna Gromadzka/Momakin
Herstellungsleitung SWR	Michael Becker, Andreas Hausmann
Redaktion SWR	Lene Neckel, Stefanie v. Ehrenstein (Leitung)

5 Episoden

Jede der acht Episoden enthält die Geschichte eines Kriegskindes. Aus einer Vielzahl von Erlebnisberichten aus ganz Europa wurde die Auswahl der Episoden so getroffen, dass die Serie jungen Zuschauern ermöglicht, verschiedene Perspektiven kennenzulernen bzw. nachzuempfinden. Gleichzeitig folgen die acht Episoden der Chronologie der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs, ohne den emotionalen Kontakt zum Protagonisten der Episode zu verlieren. Verbunden mit einem persönlichen Kinderschicksal werden so in jeder Geschichte bedeutende historische Abschnitte oder Aspekte des Krieges, aber auch bestimmte Persönlichkeiten thematisiert:

1. ANTON AUS DEUTSCHLAND	Kindheit und Familie im Dritten Reich
2. FRITJOF AUS NORWEGEN	Besatzung und Widerstand
3. SANDRINE AUS FRANKREICH	Mitmenschlichkeit und Zusammenhalt
4. CALUM AUS SCHOTTLAND	Luftkrieg und Heimatfront
5. ROMEK AUS POLEN	Leben im Ghetto
6. VERA AUS DER SOWJETUNION	Flucht und Kriegswaisen
7. JUSTUS AUS DEUTSCHLAND	Kindersoldaten
8. EVA AUS DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK	Konzentrationslager und Befreiung

6 Die Figuren und ihre Geschichte

Episode 1 „Der Krieg und ich – Anton aus Deutschland“ (1938/39)

Anton (10) will kein Außenseiter mehr sein und endlich, wie all seine Freunde, zur Hitlerjugend, doch sein Vater ist dagegen. Also fälscht Anton kurzerhand dessen Unterschrift. Bei der feierlichen Aufnahmezeremonie in die Hitlerjugend steht dann plötzlich sein Vater vor ihm. Zuhause kommt es zum Streit. Auch seine Freundin Greta scheint die Begeisterung für die HJ nicht zu teilen. Doch Anton fühlt sich sicher, denn seine Kameraden geben ihm Rückhalt. Mitten in einer HJ-Aktion erfährt er zufällig den Grund für Gretas ablehnende Haltung: Sie ist Jüdin. Anton erschrickt, denn er weiß nicht, wie er sich nun ihr gegenüber verhalten soll. Kann er trotzdem weiter mit Greta befreundet sein? In der Nacht des 9. November 1938 beobachtet Anton Ausschreitungen auf der Straße. Greta und ihre Eltern suchen Schutz bei seiner Familie. Anton erkennt, zu was die Nazis fähig sind.

Die Serie beginnt in Deutschland, dem Land, von dem der Zweite Weltkrieg ausging. Die Kindheit in Deutschland war 1938, neben dem Elternhaus und der Schule, vor allem durch die

Jugendorganisationen der Nationalsozialisten geprägt. Kindheit und Erziehung waren im Dritten Reich keine Privatangelegenheit, sondern spätestens ab dem zehnten Lebensjahr der Kinder „Staatssache“. Der Einfluss der Eltern sollte begrenzt werden. Sie sollten ihre Kinder „dem Führer schenken“. Das wirkte sich nicht nur auf den Alltag der Kinder, sondern auch auf das gesamte Familienleben aus.



Episode 2 „Der Krieg und ich – Fritjof aus Norwegen“ (1940)

Fritjof (10) lebt in einem Fischerdorf in Norwegen, als der Zweite Weltkrieg auch sein Land erreicht. Da sein Vater im Krieg ist, muss Fritjof zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Zusammen mit seinem Onkel Arne fährt er zum Fischen. Das erste Zusammentreffen mit deutschen Soldaten überrascht Fritjof, denn diese kaufen nicht nur all ihre Fische, sondern sind sogar nett. Zunächst arbeiten er und sein Onkel für die Deutschen, doch der Lohn für den Fang kann seine Familie kaum ernähren. Fritjof will die Situation nicht länger hinnehmen und stellt sich gegen die deutschen Besatzer - mit weitreichenden Folgen für ihn und seine Familie ...

Die Deutschen besetzten im April 1940 Norwegen und errichteten ein System der Gleichschaltung, Unterdrückung und Verfolgung. Die Rationierung der Lebensmittel und die mit der Besatzung einhergehende wirtschaftliche Ausbeutung des Landes ist für alle Norweger spürbar. Die zweite Folge geht der Frage nach, was es hieß bzw. heißt, unter Besatzung bzw. Fremdherrschaft zu leben.



Episode 3 „Der Krieg und ich – Sandrine aus Frankreich“ (1942)

Sandrines (13) Vater hilft als Pfarrer verfolgten Juden bei der Flucht vor dem Nazi-Regime. Sandrine teilt ihr Zimmer mit drei Flüchtlingen aus Deutschland, die versteckt bei der Familie leben. Als ihre Mutter ihre Kleidung verteilt, wird es Sandrine zu viel. Sie erzählt ihrer Mutter von ihren Sorgen und der Angst um ihren Vater. Die reagiert verständnisvoll, macht Sandrine aber auch klar, dass die Eltern sich entschieden haben zu helfen und nicht wegzusehen. Dann geschieht das, was Sandrine befürchtet hat: Der Vater wird verhaftet, die Situation gefährlicher. Der Polizist, Major Dubois, macht Sandrine ein Angebot: Wenn sie die Namen und Verstecke der Juden verrät, dann kommt ihr Vater frei. Sandrine steht vor der Frage: Macht sie weiter oder verrät sie die Flüchtlinge und hilft ihrem Vater?

Die dritte Folge lehnt sich an die Biografien von André und Magda Trocmé an. Sie organisierten in Le Chambon-sur-Lignon nicht nur die Unterbringung von jüdischen Flüchtlingen im Dorf, sondern öffneten auch ihr eigenes Zuhause zahlreichen Flüchtlingen. Ihr Leben war geprägt vom Glauben und der praktischen Hilfe bzw. einem pazifistisch motivierten Widerstand – mit den „Waffen des Geistes“. Die älteste Tochter Nelly Trocmé vergleicht ihr Zuhause in den Kriegsjahren mit einem Bahnhof, in dem Leute mit fremdem Akzent auf Durchreise sind. Eine Episode über Mitmenschlichkeit und Solidarität.



Episode 4 „Der Krieg und ich – Calum aus Schottland“ (1941)

Calum (15) lebt seit Kriegsbeginn allein mit seiner Mutter, denn sein Vater ist bei der Royal Air Force. Die Front, die Bomben – all das scheint Calum weit entfernt von seiner Heimat, der schottischen Stadt Clydebank. Daher nervt es ihn, dass alle und besonders sein Lehrer so viel Aufhebens darum machen. Calum geht mit seinem Freund Paul lieber angeln, als im stickigen Luftschuttkeller immer und immer wieder den Ernstfall zu üben. Doch sein Verhalten hat Folgen. Als seine Mutter Fiona ihn von der Polizeistation abholen muss, kommt es zum Streit. Fiona will Calum zu seinem Onkel aufs Land schicken, damit er endlich merkt, dass er so nicht weitermachen kann. Calum ist wütend und reißt aus, doch dann ziehen deutsche Bomber auf. Clydebank wird angegriffen. Calum muss schnell zu seiner Mutter.

Die Abwesenheit der Väter prägte sich vielen Kriegskindern in das Gedächtnis ein, genauso wie ihre Angst vor den Bomben. Daran erinnern sich die allermeisten, wenn sie als Erwachsene zum Krieg befragt werden. Die vierte Episode widmet sich diesen Themen. Die Übung des „Ernstfalls“ gehörte zum Alltag: Vorhänge verdunkelten die Zimmer zu Hause, in der Schule wurde der Gebrauch der Gasmasken geübt, Familien richteten sich im Keller für Bombenangriffe ein. In der Nacht vom 13. auf den 14. März 1941 wurde Clydebank Ziel eines massiven deutschen Bombardements. Die gesamte Stadt wurde zerstört, nur sieben Häuser blieben stehen. Kinder und Jugendlichen waren aber nicht nur Opfer. Sie halfen zum Beispiel als ‚Fire Guard Messenger‘ und überbrachten Nachrichten an die Rettungskräfte oder halfen selbst beim Bergen von Verletzten.



Episode 5 „Der Krieg und ich – Romek aus Polen“ (1942)

Romek (10) gehört zu einer Gruppe von Schmugglerkindern. Zusammen mit seinem Freund Shlomo bringt er das letzte Buch seines Vaters aus dem Ghetto, um es gegen Lebensmittel einzutauschen. Von dieser Tour bringt er aber nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch beängstigende Neuigkeiten mit: Das Ghetto soll geschlossen werden. Sein Vater versucht ihn zu beruhigen, doch Romek forscht auf eigene Faust nach, denn seine Mutter ist schwer krank. Von Shlomo erfährt er, dass Juden in sogenannten Arbeitslagern getötet werden sollen. Das kann Romek nicht glauben. Doch immer mehr Menschen müssen sich zum Sammelplatz begeben. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt: Romek versucht, für sich und seine Eltern einen Weg aus dem Ghetto zu finden.

In der fünften Folge tauchen wir in die Lebenswelt eines Jungen ein, der 1942 in einem von den Deutschen errichteten Ghetto in Polen lebt. Die Tagebücher von Kindern aus dem Ghetto gehören zu den eindrucksvollsten Zeugnissen des Zweiten Weltkriegs bzw. Holocaust. Die Sprache und die Emotionalität, mit der die Kinder diese feindliche Lebenswelt dokumentierten, ist berührend. Unser Protagonist Romek wurde in dieser Geschichte mit einem besonderen Quäntchen Glück ausgestattet, um die Lebensbedingungen in einem Ghetto zwar anschaulich, aber dennoch kindgerecht zu vermitteln. Das Archivmaterial dieser Folge wurde behutsam ausgewählt, um Kindern diesen wichtigen Teil der Geschichte zu erzählen, ohne sie dabei zu überfordern.



Episode 6 „Der Krieg und ich – Vera aus der Sowjetunion“ (1942/43)

Vera (10) kommt nach tagelanger Fahrt in einem Kinderheim in Kasachstan an. Alles ist fremd, die anderen Kinder scheinen so anders als sie. Vera fühlt sich einsam. Als sie die Chance erhält, in eine neue Familie aufgenommen zu werden, beneiden die anderen Kinder sie. Dabei fühlt es sich für Vera gar nicht richtig an, neue Eltern zu bekommen. Erst Tamara (12) und Misha (8) zeigen ihr, dass sie nicht allein ist. Jedes Kind im Kinderheim geht anders mit seinen Erlebnissen um, aber in vielen Aspekten geht es doch allen gleich. Dann erhält Vera unerwartet einen Brief aus ihrer Heimatstadt Stalingrad.

Millionen Menschen mussten während des Zweiten Weltkriegs ihr Zuhause verlassen – weltweit. In der Sowjetunion waren so viele Menschen davon betroffen, wie in keinem anderen Land. Denn Hitlers „Vernichtungskrieg“ richtete sich mit aller Härte auch gegen die Bevölkerung. In sogenannten Evakuierungen wurden die Einwohner der Kriegsgebiete „planvoll“ in Sicherheit gebracht, die Kinder zuerst. Ganze Schulklassen reisten zusammen. Sie kamen zu Verwandten oder in Kinderheime. Alle Kinder, die Flucht und Evakuierung erleben, eint das Gefühl der Ungewissheit, des Heimwehs und der Hoffnung.



Episode 7 „Der Krieg und ich – Justus aus Deutschland“ (1944/45)

Justus (15) freut sich: Endlich kann er seinen Beitrag zur Verteidigung Deutschlands leisten. Er und eine Handvoll weiterer Jungen bekommen die Aufgabe, eine Dorfstraße vor den Amerikanern zu sichern. Der Befehl lautet „Halten bis zum letzten Mann“. Justus führt seine Truppe zum Einsatzort. Doch der echte Krieg macht all ihre Heldenfantasien zunichte. Als amerikanische Panzer in Angriffsposition gehen, muss sich Justus entscheiden: Befiehlt er den anderen zu kämpfen, angesichts der offensichtlichen Übermacht ...?

Je länger der Krieg dauerte, desto mehr Kinder mussten mitkämpfen. Die meisten Jugendlichen glaubten zu dieser Zeit noch an den „Endsieg“, an „Wunderwaffen“ und die Versprechen des Führers. Zwölf Jahre Nazi-Diktatur hatten ihre Spuren hinterlassen. Aber was es wirklich hieß, zu kämpfen, wussten sie nicht – noch nicht. Sie waren zu jung für das, was sie sahen und taten. Viele Länder setzten im Zweiten Weltkrieg Kindersoldaten ein. Die siebte Folge mit dem Thema Kindersoldaten will ein klares Zeichen gegen Gewalt und Kriegsverherrlichung setzen.



Episode 8 „Der Krieg und ich – Eva aus der Tschechischen Republik“ (1945)

Eva (14) ist Waise und kommt im Winter 1944 im Konzentrationslager Auschwitz an. Sie hofft, dort ihre Freunde aus dem Kinderchor des Lagers Theresienstadt wiederzutreffen. Wie durch ein Wunder findet sie tatsächlich Renata, die Sopranistin des Chors. Allerdings ist diese nur noch ein Schatten ihrer selbst. Eva versucht, Renata am Leben zu halten. Die Musik gibt Eva die Kraft dazu, denn sie ermöglicht den beiden Mädchen eine Flucht vor der Hölle, die sie umgibt. Und tatsächlich schafft es Eva, Renata zu beschützen. Gemeinsam treten die beiden bei einem Liederabend für die Lagerleitung auf. Dann verbreiten sich Gerüchte: eine Befreiung von Auschwitz scheint plötzlich möglich ...

Die achte Folge von „Der Krieg und ich“ führt in die Welt des bekanntesten Konzentrationslagers der Nazis. Das KZ und Vernichtungslager Auschwitz steht für den Holocaust wie kein anderer Ort. Die existentielle Notlage, der ständige Hunger jedes einzelnen, ließ kaum so etwas wie Menschlichkeit zu. Und doch gab es Solidarität und es gab Musik: Häftlings-Orchester spielten am Eingang des Lagers, wenn die anderen zur Arbeit gingen. „Zu den furchtbarsten Dingen wurde Musik gemacht“ schildert Anita Lasker einen Tag nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager der BBC. Musik war einerseits Teil des Lagersystems, andererseits für die Musikanten eine Art Lebensversicherung. Auch die fiktionale Protagonistin Eva überlebt dank der Musik und dank besonderer Freundschaften. Eva erlebt in der achten Episode die Befreiung und das Ende des Krieges. Die Lebensumstände in einem Konzentrationslager werden in dieser Folge altersgemäß erklärt und die Dimensionen des Holocaust aufgezeigt. In dieser Folge hilft vor allem die Modell-Ebene, um Kinder auf behutsame, altersgerechte Weise an das Thema Holocaust heranzuführen.



7 Statement und Vita Gunnar Dedio | Produzent

„Überall in Europa haben Kinder während der Zeit des Zweiten Weltkrieges ihr Leben in Tagebüchern festgehalten. Eltern wie Lehrer waren sich oft des nachhaltig prägenden Charakters ihrer Zeit bewusst und forderten die Kinder regelrecht zum Schreiben auf. Die Kindersicht dieser Aufzeichnungen ist die Grundlage unserer Drehbücher. Dabei verlassen wir die sonst übliche nationale Perspektive auf Geschichte und stellen stattdessen dem Erleben eines deutschen Kindes die Erfahrungen von polnischen, französischen, schottischen, tschechischen, russischen und norwegischen Kindern gegenüber. Wir erzählen das Leben der Kinder in Europa während des Krieges für Kinder in Europa heute.

Die Kinder sind auch heute mit Krieg, Gewalt und Flucht konfrontiert, sei es durch Nachrichten, durch Begegnung mit Flüchtlingskindern oder durch Konfrontation mit Krieg in Filmen und Spielen. Wir können den dadurch entstehenden Fragen und Ängsten mit Gesprächsangeboten wie dieser Serie begegnen. Wir können hoffen, dass die kommende Generation aus den Fehlern ihrer Urgroßeltern lernt und sie nicht wiederholt. Ich halte es auch für wichtig, dem oft verharmlosenden Einfluss von Kriegsfilmern und -spielen etwas entgegenzusetzen.“

Gunnar Dedio gründete 1995 die Filmproduktionsfirma [LOOKS](#)film und produziert seitdem Dokumentationen, Spielfilme und Serien für VOD, Kino und Fernsehen. Er ist spezialisiert auf internationale Koproduktionen, vor allem zu historischen Themen. Für die Serie „Damals in der DDR“ erhielt er 2005 den „Adolf Grimme Preis“. Seine Serie „14 – Tagebücher des Ersten Weltkrieges“ (2014) wurde bei ARTE, im [Ersten](#) und in zahlreichen Sendern weltweit ausgestrahlt und ist die erste deutsche Serie, die Netflix US lizenzierte. Daneben koproduzierte Gunnar Dedio Kinofilme wie die Kleistnovelle „Michael Kohlhaas“ (César 2014) mit Mads Mikkelsen und Bruno Ganz in den Hauptrollen. 2018 folgte die mehrfach ausgezeichnete achteilige Serie „Krieg der Träume“ über die Zeit zwischen 1918 und 1933.

8 Statement und Vita Ramona Bergmann | Producerin und Ko-Autorin

“Schon als Kind hat der Zweite Weltkrieg eine gewisse Faszination auf mich ausgeübt. Meine Großeltern erzählten manchmal am sonntäglichen Kaffeetisch, wie sie als Kriegskinder das Ende des Krieges in Leipzig erlebt haben. Ich fand ihre Geschichte spannend, aber irgendwie auch immer unbegreiflich. Ich konnte mir einfach ein Leben in dieser Zeit so schwer vorstellen. Für mich ist nicht die Frage, ob wir Kindern diesen Teil der deutschen Geschichte erzählen, sondern wie - denn im Gegensatz zu mir können immer weniger Kinder heute ihre Großeltern, oder Urgroßeltern zu dieser Zeit befragen. Die Recherche nach Biografien, Tagebüchern, dem historischen Material und all das in geeignete Geschichten zu übersetzen und die „richtige“ Sprache dabei zu finden, war meiner Meinung nach, die größte Herausforderung an diesem Projekt. „Der Krieg und ich“ war vor allem Teamarbeit: in der Entwicklung und bei der Produktion, mit unserer betreuenden Redaktion sowie den internationalen Partnern – und für

mich als Creative Producerin und Autorin eine nicht immer einfache, sehr intensive, aber auch wunderbare Aufgabe.“

Ramona Bergmann arbeitet als Archive Researcher, Creative Producer und Autorin seit 2007 bei LOOKSfilm und ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Formaten für Kinder und Jugendliche für TV, Web und Edutainment. Sie hat als Producerin die erste historische Drama-Serie für Kinder „Kleine Hände im Großen Krieg“ betreut, die für den „Japan Prize“ und „Best Children’s Production“ in Belgien nominiert wurde.

9 Statement und Vita Maarten van der Duin | Drehbuchautor und Dramaturg

„Für die Abgrenzung des umfangreichen Themas des Zweiten Weltkriegs haben wir einige Ausgangspunkte in Betracht gezogen. *Die erforderlichen Grundkenntnisse:* Für viele Kinder wird „Der Krieg und ich“ die erste Bekanntschaft mit diesen Themen sein. Wir haben also festgelegt, welche allgemeinen Tatsachen sie unbedingt kennen sollten. *Die Kinderperspektive:* Wir haben uns immer ein Kinderpublikum vor Augen gehalten und uns gefragt, wie wir eine Brücke zwischen ihnen und jener unvorstellbaren Zeit bauen können. Die Geschichten sind kindgerecht – keine Grausamkeiten – und drehen sich um eine kindliche Hauptperson, mit der sich Kinder identifizieren können. *Die heutige Relevanz:* Wir haben Parallelen mit der heutigen Zeit gesucht und hervorgehoben – Flüchtlinge, Fremdenfeindlichkeit, nationalistische Rhetorik. *Persönliche Interessen:* Bei der Vorbereitung der Drehbücher sind wir ständig auf unerwartete Tatsachen und tief ergreifende Schicksale gestoßen. Auch die haben wir versucht zu vermitteln.

Eine Serie über den Zweiten Weltkrieg steht und fällt mit der Quellenforschung. Für „Der Krieg und ich“ haben wir hierfür viel mehr Zeit verwendet als für das eigentliche Schreiben. Im Vergleich mit Geschichtsbüchern und Memoiren haben sich für uns Tagebücher als wichtigste Quelle erwiesen. Insgesamt haben wir viele Dutzend Tagebücher – meist geschrieben von Kindern – durchgelesen. Ihr Vorteil ist, dass sie ohne historische Reflexion geschrieben sind: Der Leser bekommt das Gefühl, mittendrin zu sein. Die Emotionen werden ungefiltert übertragen und die Kluft von siebzig Jahren fällt plötzlich weg. Nicht umsonst wurden viele Situationen als fertige Szenen in die Drehbücher aufgenommen. Interessanterweise ruft diese intensive Beschäftigung mit einem Tagebuch auch eine besondere Beziehung mit den Autoren und Autorinnen hervor. Man ist sich plötzlich der Verantwortung bewusst, ihre Geschichte so authentisch wie möglich, ohne Effekthascherei zu erzählen.

Bei der umfangreichen Quellenforschung zeigen sich immer mehrere mögliche Hauptpersonen mit einem interessanten, berührenden Schicksal. Natürlich strebten wir für die acht Folgen ein Gleichgewicht sowohl zwischen Jungen und Mädchen als auch zwischen den Ländern an – damit nicht nur deutsche, sondern auch tschechische, französische und andere Nationalitäten dargestellt werden. Noch wichtiger bei der Auswahl war aber, inwieweit der persönliche Erzählstrang der Hauptperson das Thema der Folge widerspiegelte. Wenn zum Beispiel nur Dokumentarbilder von Flüchtlingen gezeigt werden und ein Erzähler bloß die Fakten aufzählt, bleibt die Flüchtlingsproblematik „trocken“ und schwierig nachvollziehbar. Das ändert

sich aber, wenn die kindliche Hauptperson persönlich damit konfrontiert wird und sich darüber Gedanken machen muss. So haben wir versucht, die abstrakteren Themen zu „übersetzen“ mit ergreifenden persönlichen Geschichten.

Maarten van der Duin ist Drehbuchautor und Theaterregisseur. Der Niederländer studierte Slawistik-Russistik an der Universität Leiden und absolvierte anschließend eine sechsjährige Schauspiel- und Regieausbildung in Polen und Russland. In den Niederlanden wechselte er zum Fernsehen und nahm seitdem als Drehbuchautor, Hauptredakteur, Creative Producer und Script Doctor an dutzenden Fernsehserien teil – von Krimi bis Komödie, von Kindersendung bis Dokudrama. Die Jugenddokumentarserie „13 im Krieg“, die er für das niederländische Fernsehen NTR schrieb, erhielt internationale Preise und Nominierungen, unter anderem gewann die Serie den „Emmy“ und den „Prix de Jeunesse“.

10 Statement und Vita Matthias Zirzow | Drehbuchautor und Regisseur

„Bereits im Casting haben wir unsere Bewerberinnen und Bewerber für die Kinderrollen in mehreren Treffen mit den Schlüsselszenen aus den Episoden konfrontiert und mit ihnen trainiert, in die Gefühlswelten der Figuren einzutauchen. Dabei kam es neben Authentizität und natürlichem Umgang mit den Dialogen darauf an, die in den Szenen enthaltenen Stimmungs- bzw. Haltungswechsel organisch darzustellen. Hier muss ich sagen, dass es eine unglaubliche und erfreuliche Vielzahl von Kindern gibt, die nicht nur mit erfrischender Spielfreude, sondern auch mit – manchmal etwas verborgenem – Talent gesegnet sind. Da war es schon oft traurig, dass wir nicht mehr Rollen zu besetzen hatten. Eine tolle Vorarbeit hat hier auch unsere Castingagentur Fischers Fritzis geleistet.

Nach Auswahl der Darsteller haben die Kinder und ich gemeinsam mit unserer Kostümbildnerin Aenne Plaumann bei den Kostümprouben begonnen, die Figuren und ihre Lebensumstände zu erforschen. Es ist ein magischer Moment der Verwandlung, der für Kinder und Erwachsene gleichermaßen wichtig und spannend ist. Dann folgen Leseprouben mit unseren Darstellern, in denen wir eine Orientierung für den Konfliktverlauf der Figuren und ihre inhaltlichen Positionen schaffen. Wir beleuchten Details und klären Fragen, so steigern wir noch mal die Vorfreude auf die Dreharbeiten.

Am Filmset ist es das Wichtigste, für die Kinder eine Atmosphäre der Spielfreude zu schaffen, ihnen den Druck und Stress des Arbeitsprozesses zu nehmen, damit wir gemeinsam die Szenen „erspielen“ können. Es heißt ja nicht umsonst SchauSPIEL. Den Rest machen die Kinder dann fast von allein. Durch die gesetzlichen Arbeitszeiten für Kinder sind wir gezwungen, schnell und abwechslungsreich zu arbeiten. Und das ist gut und absolut richtig so. Kinder gehen oft viel intuitiver an ihre Rollen heran als ihre erwachsenen Kollegen. Dadurch finden sie sehr schnell die richtigen Haltungen und Emotionen. Doch sie ermüden auch sehr schnell. Darum bringt es nichts, sie die einzelnen Takes (Kameraeinstellungen) immer und immer wieder spielen zu lassen, bis sie der Vorstellung des Regisseurs endlich bis ins letzte Detail

genügen. Man muss akzeptieren und auch wollen, dass die Kinderdarsteller zu einem Großteil selbst über ihre Figuren bestimmen.“

Seit 2007 arbeitet Matthias Zirzow als Regisseur für TV-Filme und -Serien, Musikvideos und Werbespots. Bei KiKA drehte er bei der preisgekrönten TV-Serie „Schloss Einstein“. Für dieses Format besetzte Matthias Zirzow mehr als 50 Kinderhauptrollen und castete etwa 2.500 Kinder. Er führte Regie bei der achteiligen internationalen Kinderserie „Kleine Hände im Großen Krieg“.

12 Statement und Vita Stefanie v. Ehrenstein | Leiterin des SWR Kinder- und Familienprogramms | Redaktion „Der Krieg und ich“

„Themen wie Krieg, Vertreibung und Verletzung von Menschenwürde sind auch heute allgegenwärtig und erreichen Kinder über Nachrichten oder den Kontakt zu Flüchtlingskindern. Auch die Gefahr, sich von Ideologien, falschen Versprechungen und unwahren Informationen vereinnahmen zu lassen, wird nicht geringer. Für das öffentlich-rechtliche Kinderprogramm muss es – neben Unterhaltung – auch darum gehen, jungen Fernsehzuschauern dies vor Augen zu führen. Das Wissen um die Geschichte kann helfen, derartige Gefahren zu erkennen.

In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung im Jahr 2013 schreibt Charlotte Knobloch, ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland: „Erinnerung an den Holocaust macht uns die Verletzlichkeit auch unserer Freiheit und Demokratie bewusst. Zivilisation ist nie selbstverständlich [...] Menschenverachtung ist niemals harmlos. Unterschätzen und Wegschauen können schon der Ausgangspunkt einer erneuten Katastrophe sein“.

Aber wie kann es gelingen, Kindern im Fernsehen diese Geschichte nahezubringen? Für Macher gilt es, Kinder nicht zu überfordern, sie nicht zu ängstigen, ihnen dabei aber gleichzeitig ein ehrliches und für sie verständliches Bild aufzuzeigen und sie letztlich zu sensibilisieren. Über eine rein geschichtliche Lehrstunde mit Zahlen, Daten und Fakten kann das nicht funktionieren. Das Mittel der Wahl war für uns in diesem Fall, erlebte Geschichte, basierend auf schriftlichen Zeugnissen, Tagebucheinträgen, Briefen und Berichten von Kindern in Form einer Dramaserie zu erzählen.

In der Produktionsfirma LOOKSfilm fanden wir den idealen Partner dafür. In einer internationalen Koproduktion hatte LOOKSfilm bereits „Kleine Hände im Großen Krieg“ realisiert, eine auf Kinderbiografien basierende Reihe über den Ersten Weltkrieg.

Die Arbeit an den Büchern ging dann weit über das hinaus, was üblich ist. Über zwei Jahre haben das Team von LOOKSfilm und die SWR Redaktion intensiv an den acht Episoden à 25 Minuten gefeilt. Die Historikerin Dr. Kathrin Kollmeier wurde hinzugezogen. Da „Der Krieg und ich“ auch international aufgestellt ist, wurden an entscheidenden Stellen die beteiligten Partner einbezogen. Als Abteilung für Kinder- und Familienprogramm haben wir von Anfang an darauf geachtet, Geschichten auf Augenhöhe der Kinder zu erzählen. Es sind Geschichten, die

die Resilienz der zuschauenden Kinder stärken sollen und sie auch heute noch abholen. Unterstützt wurden wir dabei auch von medienwissenschaftlichen Experten des IZI-Instituts und seiner Leiterin Dr. Maya Götz. Gemeinsam haben wir nun eine moderne, für Kinder spannende Art der Erinnerungskultur entwickelt und acht Episoden geschaffen, die allesamt sehenswert sind.“

Stefanie v. Ehrenstein leitet seit 2011 die Abteilung „Kinder- und Familienprogramm“ beim Südwestrundfunk (SWR) in Baden-Baden. Sie verantwortet Dokus, Serien und Filme für Das Erste, KiKA und das SWR Fernsehen.

11 Statement und Vita Lene Neckel | Redakteurin SWR

„Nicht wegzuschauen, sondern eine Folge aus dem Konzentrationslager zu erzählen — darüber war sich das Team einig. Bei der Bucharbeit war die größte Herausforderung, den Holocaust kindgerecht zu erzählen und dennoch der Historie gerecht zu werden. Diesem Ziel haben wir uns schrittweise angenähert.

Historie für Kinder zu erzählen bedeutet zunächst, sie in ein dramaturgisch idealisiertes „Kinderabenteuer“ zu übersetzen. Besonders wichtig ist dabei der Protagonist. Gemeinsam mit ihm und anhand seiner Geschichte können Kinder historische Hintergründe und Zusammenhänge begreifen. Gemeinsam wurden starke Protagonisten gefunden, deren erlebte Geschichte spannend und lehrreich ist.

Die Entwicklung der Bücher wurde von zwei Maximen begleitet: den Kindern gerecht zu werden, ohne die Historie zu verharmlosen. Für beide Aspekte wurden Experten hinzugezogen: Dr. Kathrin Kollmeier für die Historie und Dr. Maya Götz mit ihrem Team vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI). In einer Kinderbefragung wurden 398 Kinder aus mehrheitlich dritten und vierten Klassen zu Rohfassungen einzelner Drehbücher befragt. Dabei ging es nicht allein um die Bewertung der Bücher, sondern vor allem um das Erfassen historischer Zusammenhänge. Parallel zur Kinderbefragung lief eine Onlinebefragung von Pädagogen zur Bewertung von Archivmaterial, bei der einzelne Bilder und Sequenzen auf Zumutbarkeit und Bedenklichkeit abgefragt wurden.

Die Ergebnisse aus den Studien waren wertvolles Datenmaterial für die weitere Entwicklung der Episoden. So ist es gelungen, acht spannende Kinderabenteuer zu erzählen, die den Kriegsverlauf skizzieren, Erfahrungen der Kriegskinder erlebbar machen und zugleich die Protagonisten stellvertretend emotional reifen lassen.“

Lene Neckel hat die Dramaserie von Beginn an redaktionell betreut. Sie ist seit 2014 Redakteurin im Kinder- und Familienprogramm des SWR. Lene Neckel volontierte beim SWR und verantwortete danach unter anderem bei EinsPlus in der jungen Primetime zahlreiche innovative Eigen- und Fremdproduktionen.

12 Statement und Vita Dr. Maya Götz | Leiterin des IZI-Instituts, Fachberaterin

„Mit der Sendung soll Kindern ein altersgerechter Zugang zu dem Thema Zweiter Weltkrieg, inklusive Holocaust, angeboten werden. Da bisher eine solche Serie noch nicht existiert, gibt es keine Erfahrungswerte oder gar Studien dazu. Unser Ziel war es daher, zum einen bestehende pädagogische Ansätze für die Schule aufzugreifen, mit Pädagoginnen und Pädagogen die Grenzen der bildlichen Darstellung von Leid und Tod auszuloten und mit Kindern zu erarbeiten, wie sie die historischen Geschichten verstehen.“

Kinder sind an diesem historischen Thema ausgesprochen interessiert. Sie verfolgten die Erzählungen mit großem Interesse und emotionalem Engagement. Viele Dinge konnten sie gut nachvollziehen. Nicht nachvollziehen konnten sie den Rassismus und rassistische Verbrechen, was aber eine wichtige Erkenntnis ist, die einige Grundschul Kinder spontan auf die aktuelle Situation von Geflüchteten und Rassismus heute übertrugen – ein pädagogisch sicherlich ausgesprochen positiv zu bewertender Effekt. Ungewollt komisch wurde es bei den Worten „Pimpfenprobe“ und „Nazi“. Hier kicherten die Kinder und warfen sich gegenseitig mit einer gewissen Freude an der Aussprache die Wörter zu („Du Nazi“), ohne auch nur in Ansätzen die Bedeutung zu verstehen. Dies führte dazu, dass in der Drehbucharbeit möglichst auf lustig klingende Worte verzichtet, Nationalsozialist(en) ausgeschrieben oder in einen eindeutig negativen Kontext gestellt wurden. Zu eindeutigen Missverständnissen kam es bei der ersten Drehbuchfassung der Folge zum Holocaust. Hier standen die Erlebnisse eines Mädchens im Mittelpunkt, das der Lagerleitertochter beibringen sollte, das Schifferklavier zu spielen. Die Geschichte benannte die Realität des Konzentrationslagers (KZ) nicht deutlich genug und führte bei einigen Kindern zur Einschätzung, ein KZ sei eine Art Feriencamp. Auf diese Studienergebnisse hin wurde das gesamte Buch neu geschrieben und die Realität der KZ eindeutiger benannt und dabei auch vor den realen Folgen, der Ermordung von Menschen, nicht zurückgeschreckt.“

Maya Götz leitet das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und den „Prix Jeunesse International“. Sie studierte an der PH Kiel Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Anschließend promovierte sie an der Universität Gesamthochschule Kassel mit der Dissertation „Mädchen und Fernsehen“. Ihr Hauptarbeitsfeld gilt der Forschung im Bereich „Kinder/Jugendliche und Fernsehen“ mit internationaler und geschlechtersensibler Perspektive. Maya Götz führte mehr als 180 empirische Studien im Bereich Kinder-, Jugend- und Bildungsfernsehen durch und veröffentlichte über 250 wissenschaftliche Artikel sowie 13 Bücher. Sie ist weltweit in Fortbildungen für Kinderfernsehredaktionen tätig.

13 Vita Florian Lukas | Schauspieler

Florian Lukas, geboren 1973 in Berlin, begann seine Karriere am Theater. Es folgten viele Rollen in Fernseh- und Kinoproduktionen, so zum Beispiel in Mark Schlichters „Ex“ oder „Das vergessene Leben“, Regie Claudia Prietzel. Bekannt wurde er durch den Kinoerfolg „Der Eisbär“ von Til Schweiger. Für seine Darstellungen in Sönke Wortmanns Episodenfilm „St. Pauli Nacht“ und „Absolute Giganten“, Regie Sebastian Schipper, erhielt er den Bayrischen Filmpreis als Bester Nachwuchsdarsteller. Für seine Rolle des Denis im Publikumserfolg „Good Bye, Lenin!“ von Wolfgang Becker erhielt er 2003 den Deutschen Filmpreis als Bester Nebendarsteller sowie einen Bambi. Es folgten Auftritte in Kinofilmen wie „Befreite Zone“ von Norbert Baumgarten, Hendrik Hölzermanns „Kammerflimmern“ und „One Day in Europe“, Regie Hannes Stöhr, sowie in Fernsehfilmen wie „Zuckerbrot“ von Hartmut Schoen. 2010 übernahm er eine Hauptrolle in der achtzehnteiligen Fernsehserie „Weissensee“ von Friedemann Fromm. Bis 2017 spielte Florian Lukas in der ZDF-Krimireihe „Friesland“ unter der Regie von Markus Sehr.

14 Vita Marie-Lou Sellem | Schauspielerin

Marie-Lou Sellem wurde in Göttingen geboren. Nach ihrer Ausbildung an der Folkwanghochschule in Essen folgten zahlreiche Engagements an deutschsprachigen Bühnen, u. a. dem Düsseldorfer Schauspielhaus, dem Hamburger Schauspielhaus, dem Deutschen Theater Berlin, dem Schauspielhaus Zürich, dem Maxim Gorki Theater, dem Schauspiel Frankfurt und dem Staatstheater Stuttgart. Mit Dimiter Gotscheff verband Marie-Lou Sellem in den letzten Jahren vor seinem Tod eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Überwiegend fand diese an der Volksbühne Berlin statt. Seit ihrem Auftritt in Christoph Schlingensiefs Kinofilm „100 Jahre Hitler“ 1989 arbeitet sie zudem regelmäßig für Film und Fernsehen. Mitte der 90er wurde sie durch Tom Tykwers „Winterschläfer“ bekannt. Zu weiteren Kino- und Fernseharbeiten zählen Angela Schanelecs „Marseille“, Caroline Links „Exit Marrakech“, „Looping“ von Leonie Krippendorff, „Nur Gott kann mich richten“ von Özgür Yildirim, der Fernsehfilm „Casting“ unter der Regie von Nicolas Wackerbarth sowie die Kinofilme „Club Europa“ von Franziska M. Hoenisch und „Lomo“ von Julia Langhof. Seit der Spielzeit 2016/2017 ist Sellem in Stefan Bachmanns Inszenierung „Hamlet“ am Schauspiel Köln zu sehen.

15 Vita Jutta Wachowiak | Schauspielerin

Jutta Wachowiak studierte von 1960 bis 1963 an der heutigen Filmuniversität Babelsberg. Es folgte ein fünfjähriges Engagement am Hans-Otto-Theater Potsdam. Sie wechselte nach Chemnitz, wo sie 1970 von Prof. Wolfgang Heinz entdeckt und für das Deutsche Theater Berlin engagiert wurde. Sie blieb bis 2004 und arbeitete u.a. mehrfach mit Thomas Langhoff. Es folgten Schauspiel Essen und Schauspielhaus Bochum. Bereits seit ihrer Studienzeit, ab 1962, ist Jutta Wachowiak regelmäßig in Kino- und Fernsehfilmproduktionen zu sehen wie der Reihe „Tatort“, Frank Beyers „Nikolaikirche“ und Udo Wittes „Die letzte Million – Wenn das Altenheim im Lotto gewinnt“. Zu ihren persönlichen Lieblingsarbeiten zählen Tom Toelles „Der Trinker“ und „Jahrestage“, Regie Margarete Trotta. „Die Verlobte“ von Günther Rucker und Günter Reisch holte zu DDR-Zeiten in Karlovy Vary den Grand Prix. Zu ihren wichtigsten Filmen bei der Deutschen Film AG (DEFA) der DDR zählen die „Märkische Forschungen“, „Das Haus am Fluss“, „P.S.“, „Fallada, letztes Kapitel“ – alle von Roland Gräf sowie „Käthe Kollwitz – Bilder eines Lebens“ unter der Regie von Ralf Kirsten und Heiner Carows „So viele Träume“.